

02/2021

Musikschulpost

Informationen, Berichte und Hinweise der Jugendmusikschule Winterthur und Umgebung
für unsere Schüler*innen und Eltern

**Transparenter
Unterricht**
Rahmenlehrplan

**Hauptsache mein
Kind hat Spass**
Übung macht Meister

**Förderprogramm
der JMSW**
ESSE Musicbar





Lukas Hering, Schulleiter

Braucht es auch für eine Musikschule einen Rahmenlehrplan?

Genau diese Frage hat sich eine Arbeitsgruppe, bestehend aus der Organisationsberatung HERZKA und Musikschulleitenden aus den Kantonen Bern, Solothurn, Schwyz und Zürich, gestellt. Ein Rahmenlehrplan legt fest, welche Inhalte die Musiklehrpersonen vermitteln.

Vor- und Nachteile wurden intensiv diskutiert und festgehalten. Und wieso das Rad neu erfinden, wenn es in diesem Bereich bereits Vorreiter gibt? Tatsächlich wurden Lehrpläne vom Wallis oder im Österreichischen gefunden, welche sich der Thema-

tik angenommen hatten. Beim Studium der umfangreichen Inhalte wurde klar, dass unser Rahmenlehrplan deutlich kleiner, übersichtlicher und inhaltlich nachvollziehbarer sein sollte: Ein Rahmenlehrplan, der die Arbeit unserer Lehrpersonen unterstützt und den Musikunterricht für alle Beteiligten transparent und nachvollziehbar macht. Die Lernfelder haben wir auf sieben einschränken können:

- 1 Instrumental- und Gesangstechnik
- 2 Gehörbildung
- 3 Musiktheorie
- 4 Übetchnik
- 5 Improvisation
- 6 Zusammenspiel
- 7 Auftritte

Bei einer jährlichen Standortbestimmung werden diese Punkte der Orientierung dienen. Auch stellen sie eine strukturierte Rückmeldung zwischen Lehrpersonen, Schüler*innen sowie den Eltern sicher. Darin enthalten sind ausserdem ein Rückblick und Ziele, sowie allgemeine Rückmeldungen aller Beteiligten.

Nach einer Versuchsphase mit einzelnen Lehrpersonen haben wir den Rahmenlehrplan zur Vernehmlassung in die Fachschaften der Lehrerschaft gegeben. Per 1. Januar 2022 tritt der Lehrplan in Kraft. Wir freuen uns auf das neue Tool und sind zuversichtlich, unser Qualitätsmanagement damit weiter zu verbessern.

Willkommen im Team

Neue Mitarbeiter*innen

Im August sind einige neue Lehrpersonen und Ortsvertreter*innen zu unserem Team gestossen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit...

Abteilung Bildung, OV Nürensdorf
Altmann Samuel, Schlagzeug
Bakhi Stefanie, MGA
Friedrich Marc, Schlagzeug
Hutter Simone, OV Seuzach
Krstic Jelena, Klavier
Loosli Gassama Jeannette, MGA
Mahler Elisabeth, Gesang
Nodari Giuliano, Gitarre/E-Gitarre
Qiu Meng, Klavier
Rovina Robert, Gitarre/E-Gitarre
Schmid Jlona, OV Weisslingen
Szabo Timea, Klavier
Tömösközi Laszlo, Schlagzeug

Wir gratulieren

Hohe Jubilare im Herbstsemester 2021/2022

25 Jahre ...



Brigitte Koestler
Klavier



Gioia Lüchinger Leuch
Musikalische
Grundausbildung,
Chor

Wir danken für den geleisteten Einsatz und freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit!

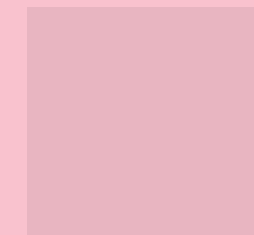
20 Jahre ...



Julia Krüger
Violine



Freya Utta
Querflöte



Barbara Hofmänner
Musikalische
Grundausbildung

Hauptsache mein Kind hat Spass

Von Stefano Lai, Musiklehrer

Was Musikunterricht mit der Abnehm-Industrie gemein hat und wieso Üben sich trotzdem lohnt.



Vor den Sommerferien häuft sich die Werbung für Gewichtsreduzierungsverfahren. Klar, wer will nicht in kürzester Zeit und mit möglichst geringem Aufwand sich in der besten Baywatch-Figur präsentieren. Die Abnehm-Industrie lockt die potenziellen Kund*innen mit verheissungsvollen Versprechen: «Fett weggrubbeln», «10 kg in 14 Tagen», oder sogar «In 5 Tagen 10 kg». Im Interesse des Geschäftes sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Ich glaube zwar nicht an solche Versprechen, die Lichtjahre von jeder Logik der Naturgesetze entfernt sind, und trotzdem...

Vor vielen Jahren – ich war noch Student und hatte (noch) keine Gewichtsprobleme – wendete ich aus purer Neugier Magnetpflaster an, die man an beide Ohrläppchen kleben musste, um (so das Versprechen aus der Werbung) Hungergefühl und Gewicht zu reduzieren. Locker und ohne Anstrengung.

Das sind die Zeichen der Zeit. Die Natur überlisten, ohne Anstrengung und mit Spass. Eine Mentalität, die in den vergangenen Jahren auch die Bildungsindustrie zunehmend beeinflusst hat, wie man z.B. den Titeln einiger Sprachlehrmittel entnehmen kann: «Spanischkonversation in 6 Stunden», «Englisch in 30 Tagen», «Französisch ganz leicht».

Auch im musikpädagogischen Bereich, besonders auf Webseiten von Privatschulen und -lehrkräften, wird nach marktwirtschaftlichen Kriterien um «Kunden» und «Kundinnen»

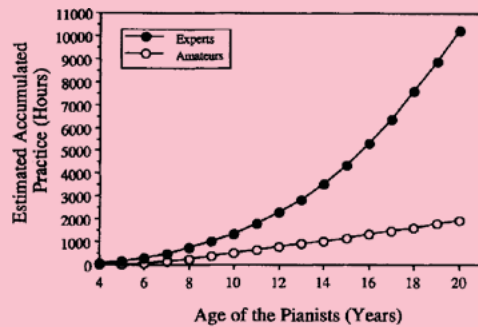
gebult. Damit unterwirft man sich den Wunschvorstellungen eines Teils unserer Gesellschaft über Musikausübung und Musikunterricht: Einfach muss es sein, ja kein Leistungsdruck, bedingungslos Freude bereiten und ausschliesslich Spass machen. Klar, wer will das nicht. Als Geniesser und nicht besonders disziplinierter Mensch ist der Schreiber dieser Zeilen auch für alles Lockere und Schöne im Leben zu haben. Selbstverständlich muss Musizieren Spass machen. Keine Frage. Doch, wie so oft, hat die Sache einen Haken. Damit es Spass macht, muss man zuerst eine gewisse Eigenleistung erbringen und bereit sein, ein paar mögliche Hürden zu überwinden.

Das Kleingedruckte

In Bezug auf den Musikunterricht und auf das Musizieren heisst die Eigenleistung «üben». Das ist bei der Anmeldung zum Musikunterricht gewissermassen das «Kleingedruckte» im Vertrag. Es ist das, was eigentlich als selbstverständlich erachtet und vorausgesetzt wird.

Das Wort «üben» hat nicht unbedingt eine positive Konnotation, wie uns z.B. die Etymologie des Begriffs suggeriert: die indogermanische Wurzel «op» bedeutet so viel wie «verrichten» und «ausführen». «Op» ist auch die Wurzel für das Wort «Opfer», «opfern». Noch mehr Strenge und Schwere steckt im italienischen Begriff für üben, nämlich «studiare». Die lateinische Wurzel «studere» wird mit «sich bemühen», «sich anstrengen», «sich befehligen» übersetzt. Man sieht schon die Schweisstropfen, und jetzt kommt es knüppeldick: üben – also «sich bemühen» – soll man möglichst regelmässig, damit eine Wirkung bzw. ein Fortschritt feststellbar ist.

Mühsame Arbeit, Zeitaufwand, Geduld, vielleicht auch Nerven ... und das in der Freizeit. Nicht so einfach in der heutigen von Internet und Digitalisierung geprägten Welt, in der man sich in Sekundenbruchteilen per Mausclick belohnen kann. Ein kleiner Trost: Um das Üben herum kommt niemand, auch nicht die (angeblich) begabten Schüler*innen. Dies soll die folgende Grafik veranschaulichen. Es handelt sich um die «Expertisen-Kurve», erstellt von den Psychologen und Erziehungswissenschaftlern K. Anders Ericsson, Ralf Krampe und Clemens Tesch-Römer. Die Grafik stellt dar, wie viele Stunden Klavierspieler*innen insgesamt bis zum 20. Lebensjahr geübt haben. Die Kurve mit den schwarzen Punkten zeigt die kumulative Zeit junger Menschen, die sie bis zur Aufnahmeprüfung an die Musikhochschule mit Üben verbringen, die Kurve mit den weissen Punkten die Arbeit der Amateur-Musiker*innen im gleichen Zeitraum.



Angehende Profis haben bis zur Aufnahmeprüfung insgesamt um die 10'000 Stunden geübt, Laien bis zum selben Zeitpunkt etwa 1'500 Stunden.

Eine erste banale Information dieser Grafik: Wer mehr übt, spielt besser. Doch die zweite und interessantere Erkenntnis (und dafür wurde diese Studie auch gemacht): Die Kurve zeigt auf, dass es den Genie-Kult nicht gibt. Begabte, denen einfach alles in den Schoss fällt, ohne zu üben, gibt es nicht. (Was es allenfalls gibt, das sind ein paar vorteilhafte Voraussetzungen und ein entsprechendes Umfeld.) Diese Erkenntnis soll allen Mut machen. Alle können auf ihrem Instrument viel erreichen. Es ist eine Frage der Zeit, die man dafür aufbringt, und wie man diese Zeit investiert. Denn, wenn man weiss, wie man üben sollte, ist die Angelegenheit gar nicht so schlimm, und der Spass beginnt sogar noch bevor ein Stück ganz sitzt. Da ab und zu Schüler*innen und Eltern diesbezüglich ratlos oder überfordert sind (und vielleicht sind auch die Erläuterungen von uns Lehrkräften gelegentlich nicht so klar), gehe ich ein wenig auf das Thema ein, ohne den Anspruch zu erheben, ein vollständiges Rezept zu liefern.

Langsam üben und gezielt wiederholen

Langsamkeit: Alles was neu ist, soll langsam eingeübt werden. Und zwar so langsam, dass man möglichst nicht stolpert. Wird eine neue, schwierige Stelle zu schnell gespielt, riskiert man Fehler zu begehen. Das ist vorerst nicht schlimm. Da muss beim zweiten Mal einfach das Tempo gedrosselt werden, um den Fehler nicht noch einmal zu wiederholen. Rast man aber gleich nochmals mit Hochgeschwindigkeit durch dieselbe Stelle, wiederholt man meistens denselben Fehler. Wird die Stelle gleich weitere Male mit hohem Tempo und mit dem gleichen Fehler repetiert, hat unser Gehirn alles schön perfekt gespeichert, inklusive Fehler! Unser Hirn lernt einfach alles: Das, was man braucht und auch das, was man nicht will. Und Letzteres kann man leider nicht schnell per Mausclick löschen. Mit anderen Worten: Was schlecht geübt und schlecht automatisiert wird, bleibt haften, und man braucht noch mehr Zeit, um den Fehler auszumerzen. Das kann frustrierend sein. Daher: «Langsam ist schneller», wie ich meinen Schüler*innen zu sagen pflege.

Wiederholung: Die Wiederholung ist das A und O des Lernens, damit das, was wir einüben, auch dauerhaft im Gedächtnis und in den Fingern bleibt (und das wusste man schon im alten Rom: «repetitio mater studiorum est»). Das gilt bekanntlich nicht nur für Griffe und virtuos gespielte Passagen in der Musik, sondern für alles, was wir lernen: Wörter einer Fremdsprache, Formeln in der Mathematik, Wissensstoff in der Biologie.

Um das besser zu verstehen, muss man wissen, was in unserem Hirn beim Lernen geschieht. Beim Lernen bzw. Üben aktivieren Sinnesreize die Synapsen im Gehirn. Synapsen sind in den Nervenzellen für die Übertragung von Reizen zuständig. Dabei entscheidet die Zahl der aktiven Synapsen und Nervenzellen über den Lernerfolg. Je mehr Nervenzellen am Lernprozess beteiligt sind, desto tiefer werden Informationen im Gehirn verankert. Das Gehirn bevorzugt dabei Informationen, die gleichzeitig durch verschiedene Sinne aufgenommen werden (z.B. durch Hören, Tasten, Sehen). Weil aber nicht der ganze geübte Stoff auf Anhieb für immer gespeichert werden kann, sind Lernwiederholungen wichtig. Denn durch das Repetieren (z.B. einer bestimmten Abfolge von Griffen) werden jeweils die gleichen Synapsen regelmässig neu aktiviert und folglich trainiert und gestärkt. Eine schwierige Passage bzw. der dazu nötige Bewegungsablauf der Finger wird so gespeichert.

Wiederholt werden soll so viel wie nötig, so wenig wie möglich. Zu viele (sinnlose) Wiederholungen, so wurde in verschiedenen Tests eruiert, sind sogar kontraproduktiv. Deshalb: Sobald eine neu eingeübte Stelle im langsamen Tempo läuft, entweder den Schwierigkeitsgrad um eine Stufe erhöhen (z.B. ein minimal schnelleres Tempo wählen oder die Stelle rhythmisch verändern) oder die zu übende Stelle für den Moment beiseitelegen (um sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder anzuschauen) und dafür eine andere Stelle oder ein anderes Stück üben. Abwechslung steigert die Motivation und ist wichtig für das Gehirn.

Wie oft in der Woche üben? «Mässig, aber regelmässig». Lieber täglich 10 bis 15 Minuten statt an einem Tag oder sogar kurz vor der Lektion in zwei Stunden unter Druck, in Panik und mit Brecheisen alle Aufgaben «reinschletzen». Das funktioniert nicht. Man vergleiche dies mit dem Zähneputzen: Dafür werden in der Regel auch diskussionslos täglich mehrmals mehrere Minuten investiert. Kein Mensch käme auf die Idee ein Jahr lang nichts zu tun und erst am Tag vor dem Zahnarztbesuch drei Stunden lang alles blank zu schrubben, was das ganze Jahr hindurch nicht geputzt wurde, sofern es dann noch etwas zu schrubben gibt.

Was soll geübt werden und in welcher Reihenfolge? Ich empfehle immer wieder, zuerst mit einem Stück aus dem Repertoire zu beginnen, das man schon beherrscht. Da läuft schon mal was, es klingt schön, macht in der Regel auch Spass (weil man es schon beherrscht) und die Finger können sich zugleich «warmlaufen». Gleich danach soll man sich mit den neuen und evt. schwierigeren Stücken oder Etüden befassen. Wenn es lange Werke sind, diese portionieren, oder sich auch nur einen kurzen Abschnitt vornehmen. Danach die etwas leichteren Sätze üben und am Schluss – gewissermassen als Dessert – sich mit dem Lieblingsstück austoben.

Und wo bleibt der Spass?

Gelegentlich bekommt man als Lehrperson zu hören: «Hauptsache, mein Kind hat Spass. Nur keine Leistung, ja kein Leistungsdruck im Musikunterricht». Und jetzt plädiert der Schreibende für regelmässiges Üben, Dranbleiben, Arbeit, Disziplin. Und wo bitte bleibt der Spass?

Der ist garantiert. Denn mit der erwähnten Eigenleistung, dem Üben, erwirbt das Kind eine Fähigkeit, ein Können. Und das, was man kann, macht auch Spass, egal auf welcher Stufe. Die Belohnung für das Üben ist das Resultat: das lockere, freudvolle, klangschöne Musizieren. Das Beherrschen eines Spielstückes stärkt ausserdem das Selbstwertgefühl des Kindes («Ich kann das!»).

Und schliesslich hat das Üben selbst auch etwas Schönes: Im Laufe des Übens wird die anfängliche Unsicherheit zunehmend in Sicherheit verwandelt. Der Prozess dieses Verwandeln schenkt den Lernenden Wohlbefinden und Glücksgefühle. Ist man einmal in diesem Prozess drin, kommt automatisch auch die Lust auf mehr. «L'appetito vien mangiando» («der Appetit kommt mit dem Essen»), wie man in Italien sagt.

Übrigens, die Leserin oder der Leser möchte vielleicht wissen, wie mein Versuch mit den anfangs erwähnten Magnetpflastern funktioniert hatte. Ich entschied mich damals, die Wirkung dieser Pflaster in der nächsten Pizzeria einem unerbittlich harten Test zu unterziehen. Und tatsächlich: keine Anstrengung, keine Mühsal! Und die Wirkung? Das Kapitel Gewichtsverlust überspringe ich mal. Doch der Appetit wurde drastisch reduziert: Die erste Pizza schaffte ich bedenkenlos, die zweite würgte ich nur noch lustlos runter, und bei der dritten musste ich kläglich kapitulieren!

PS: Auf der Internetseite unserer Musikschule finden Sie eine Zusammenstellung von Tipps zum Thema Üben:
www.jugendmusikschule.ch/ueben



Förderprogramm – ESSE Musicbar

Von Lukas Hering, Schulleiter

Mit dem Förderprogramm unterstützen wir besonders begabte, engagierte Schüler*innen. Wir geben ihnen damit eine Möglichkeit, sich vertieft mit ihrem Instrument auseinanderzusetzen. Am Anfang unserer gezielten und effizienten Förderung steht die Beratung durch unsere Musiklehrpersonen.



Ein wichtiger Teil der Förderung ist neben dem erweiterten Einzelunterricht (mehr als 50 Minuten pro Woche), die Auseinandersetzung mit musiktheoretischen Inhalten und dem Zusammenspiel in Ensembles und Orchestern (Chören). Die Schüler*innen im Förderprogramm nehmen nach Möglichkeit regelmässig an Konzerten, Stufentests und Wettbewerben teil.

Wir haben in unserem regionalen Förderprogramm zusammen mit den Musikschulen Konservatorium Winterthur, Prova, Weinland Nord, Andelfingen und Kloten, mit dem «Klassischen» und «Jazz, Pop, Rock» zwei

unterschiedliche Profile. Die Förderkonzerte im Jazz&Pop Bereich finden zwei Mal im Jahr in wunderbarem Ambiente in der ESSE Musicbar in Winterthur statt.

Durch die grosse Unterstützung der beiden Betreiber Thomas Schmid und Thomas Wick haben unsere Förderschüler*innen die Möglichkeit, in professionellem Umfeld ihre Konzerte zu bestreiten.

Wir freuen uns, Sie bald an einem Förderkonzert oder zu einer anderen Konzertreihe der JMSW wie «young people on stage» in der ESSE Musicbar zu begrüssen.



Orchesterlager

Das traditionelle Orchesterlager findet in der Woche vom 18. bis 23. Oktober 2021 in Wildhaus statt. Während einer Woche wird musiziert, gesungen und viel gelacht. Lassen Sie sich an einem der Abschlusskonzerte überraschen:

Freitag, 22. Oktober, 19.00 Uhr in Wildhaus
Samstag, 23. Oktober, 14.00 Uhr in Winterthur, Kirchgemeindehaus Veltheim



Instrumentendschungel

Komm mit uns in den Instrumentendschungel mit einem Musikmärchen und einer Entdeckungstour.

Der kleine Bär erzählt von seinem Abenteuer und hilft dir dabei, dein Lieblingsinstrument zu finden.

Samstag, 30. Oktober 2021, Profil. Grüze, Rudolf-Diesel-Str. 10, Winterthur
09.30 – 10.00 Uhr, Musikmärchen
10.00 – 12.30 Uhr, Entdeckungstour



Stufentest

Am **6./7. November** findet der Stufentest im Profil. Grüze statt. Rund 540 Schüler*innen spielen während zwei Tagen einer Jury vor. Wir wünschen allen Teilnehmer*innen viel Erfolg bei der Vorbereitung und beim Vorspiel im November. Alle Informationen zu den Schutzmassnahmen finden Sie zeitnah zum Stufentest im Schutzkonzept Stufentest auf unserer Webseite. Die angemeldeten Kinder und ihre Eltern erhalten alle Informationen selbstverständlich im Voraus.



Weihnachtsmusizieren

Geniessen Sie eine kurze Auszeit in der Vorweihnachtszeit. Rund 140 Streicher*innen lassen ihre Saiten mit sanften Weihnachtsliedern erklingen.

Samstag, 04. Dezember 2021
Konzertbeginn: 17.30 Uhr
Kirchgemeindehaus
Liebestrasse 3, Winterthur



Instrumentenvorstellungen 2022

Wir freuen uns, Ihnen die Daten für die Instrumentenvorstellungen im Frühling 2022 mitzuteilen. Wir sind zuversichtlich, dass diese wieder wie gewohnt stattfinden können:

19. März 2022 in Elsau, Region Ost
26. März 2022 in Winterthur, Stadt
02. April 2022 in Brütten, Region Nord-West
09. April 2022 in Rikon, Region Tösstal

Covid-Zertifikat:

Bitte beachten Sie, dass bei allen Veranstaltungen der Jugendmusikschule ein gültiges 3G-Zertifikat (geimpft, getestet oder genesen) mit einem amtlichen Personalausweis vorzuweisen ist.

Aufgrund anhaltender pandemiebedingter Unsicherheiten, verzichten wir erneut auf die Agenda. Alle Informationen zu unseren Events, den Projekten und die Schutzkonzepte finden Sie unter:

www.jugendmusikschule.ch





die jugendmusikschule

Winterthur und Umgebung

Öffnungszeiten Sekretariat


Montag, Dienstag, Donnerstag: 8.30 bis 11.30 Uhr


Mittwoch und Freitag: 8.30 bis 14.30 Uhr

Während den Herbstferien von Samstag, 9. bis Sonntag, 24. Oktober sowie über Weihnachten und Neujahr von Montag, 20. Dezember bis Sonntag, 2. Januar bleibt das Sekretariat geschlossen.

Jugendmusikschule Winterthur und Umgebung

Hermann-Götz-Strasse 21, Postfach 1970, 8401 Winterthur
Tel. 052 213 24 44, info@jugendmusikschule.ch
www.jugendmusikschule.ch

Besuchen Sie uns auf Facebook: 
facebook.com/Jugendmusikschule

Neu auch auf Instagram: 
instagram.com/jugendmusikschule_winterthur